



Bei dieser Prägung musste aus dem kleinen Rainer irgendwann ein großer Büffeljäger werden.



Großwildjäger und Filmemacher

Der Büffeljäger



Fotos: www.wild-africa.net | Interview: Bernd Kamphuis

Rainer Jösch ist einer von wenigen Deutschen, die in Tansania und dort von der Großwildjagd leben. Doch Rainer ist nicht nur Jagdführer, er ist vor allem auch durch Filme seiner Büffeljagden sehr bekannt geworden. In diesem Jahr hat er seinen neuen Film „Büffeljäger, Herausforderung am Berg“ produziert. Und einen Qualitätsmaßstab erreicht, der Spielfilmniveau hat. Viele gute Gründe, diesen Mann genauer zu befragen.

Jagdzeit International: Rainer, wie bist du zur Jagd gekommen und seit wann jagst du in Tansania?

Rainer Jösch: Ich bin im ostafrikanischen Busch groß geworden. Mein Vater, Jürgen Jösch, war schon ein wilder Jäger. Wie eigentlich auch meine Groß- und Urgroßväter! Es scheint bei uns im Blut zu liegen. Mit 23 Jahren habe ich dann im Jahr 1989 meine Laufbahn als Berufsjäger in Tansania begonnen.

Du bist als Büffelspezialist bekannt. Woher rührt diese Vorliebe? Wie viele Büffel hast du gejagt?

Schon als 5-jähriger Bub habe ich mit meinen afrikanischen Freunden am Grumetifluss, in der nördlichen Serengeti, hautnahe Begegnungen mit Kaffernbüffeln erlebt. Man sagt ja, Kindheit prägt, und als ich dann 1988 zum ersten Mal wieder auf Kaffernbüffel stieß, war es um mich geschehen. Da war klar, ich muss nach Tansania ziehen und Büffel jagen! Büffeljagd ist das Größte. Hier spielen für mich mehrere Faktoren eine Rolle. Es fasziniert mich, eine Wildart zu bejagen, an die ich auf der Pirsch so nahe herankommen kann. Hier steht das intensive Erleben im absoluten Vordergrund. Sicherlich steigern die potenzielle Gefahr eines Angriffes und die Schussstärke des Büffels den Erlebniswert noch weiter. Hinzu kommt noch, dass der Kaffernbüffel eine weit verbreitete Wildart ist und dass ich das Wildbret gut nutzen kann. So kann ich mit

gutem Gewissen auf diese Wildart jagen. In über 20 Jahren habe ich ca. 480 Büffel gejagt, davon 36 selbst erlegt.

Wo jagst du, welche Gebiete kannst du darüber hinaus für gute Büffeljagden empfehlen?

Ich habe eine Safari auf Büffel in Ruanda und eine in Kenia erlebt. Sonst habe ich ausschließlich in Tansania gejagt. Die vergangenen elf Jahre jage ich fast nur noch am Loosimongorberg im Massailand in Nord-Tansania. In Tansania sind die besten Bestände im zentralen Selous Wildreservat und in wenigen Gebieten des südwestlichen Tansanias. Überall dort, wo Menschen im direkten Kontakt mit Büffel stehen, nehmen die Bestände rapide ab. Wahrscheinlich wird man bald nur noch in den Game Reserves, wo keine Menschen leben, ein gesundes Wildvorkommen erleben können. Aber auch in den Wildschutzreservaten und den Nationalparks wird stark gewildert, sofern diese Gebiete keiner guten Kontrolle unterliegen. So haben zum Beispiel die Randzonen des Selous Game Reserve ein starkes Problem der Fleischwilderei.

Hat sich die Jagd in Tansania in den vergangenen 20 Jahren sehr verändert? Worauf muss man heute besonders achten?

Es hat sich enorm viel verändert. Leider nicht zum Besseren. In den vergangenen gut zwei Jahrzehnten hat sich die menschliche Bevölkerung in Tansania mehr als verdoppelt.



Während der Dreharbeiten zum neuen Film kam die neueste Technik zum Einsatz. Viele Aufnahmen wurden mit HD-fähigen Spiegelreflexkameras aufgenommen – mit erstaunlichen Effekten.



Im Gegenhang ziehen Büffel. Doch es ist eine gemischte Herde und Rainer jagt grundsätzlich nur einzeln oder in kleinen Gruppen gehende Bullen, sogenannte Dagga Boys.

Der Verlust von Naturlandschaften ist ein Trend, der sich immer weiter und schneller fortsetzt. Früher konnte man große Gebiete sich selbst überlassen, ohne dass sich dort irgendetwas veränderte. Heute werden Gebiete ohne Schutzstatus besiedelt bzw. leergewildert. Nicht mal in den Schutzgebieten ist das Wild sicher, sofern Ranger nicht aktiv und ununterbrochen in den Gebieten patrouillieren.

Die Neuverpachtungen der Jagdgebiete in Tansania stehen vor der Tür. Ich bin gespannt, was passieren wird. Kein Safari- bzw. Jagdunternehmen wird langfristig viel Geld bezahlen, wenn nicht auch ein langfristiges Konzept der Erhaltung von Wildbeständen und deren Naturlandschaften vereinbart wird. Natürlich sind nicht alle Unternehmen an Langfristigkeit interessiert und viele der Entscheidungen des Wildschutzamtes tragen nun wirklich nicht zum Schutz des Wildes bei! Ich denke da vor allem an zu hohe Abschusspläne und zu wenige Ranger in den Jagdblöcken. Da wird es noch viele Anschuldigungen und Diskussionen geben. Es wird auf jeden Fall noch interessant!

Seit wann begleiten Kameras dich und deine Jagden?

Angefangen hat es mit der Anfrage von „Hunters Video“ im Jahre 1992 für einen Büffelfilm. Hier handelt es sich um den Film „Büffeljagd“, der aber auch mit dem Titel „Büffelieber“ bei Jagen Weltweit erschienen ist. Am Anfang sollte ich ja nur den Guide spielen. Im Endeffekt habe ich dann auch am

Drehbuch, der deutschen und englischen Übersetzung mitgearbeitet und den Film auch in der deutschen und englischen Version besprochen. Daraus erwuchs dann eine langjährige Zusammenarbeit mit Hunters Video, bei der insgesamt elf Projekte durch meine Hände liefen.

Dein erster Film „Bergbüffel“ war schon ein großer Erfolg. Auffällig dabei ist, dass du keinen wilden Totschießfilm auf den Markt geworfen hast, sondern einen eher ruhigen, getragenen Film produziert hast, der neben toller jagdlicher Spannung und wunderschönen Landschaftsaufnahmen eben mehr vermittelt als eine Aneinanderreihung von „Killing Scenes“ es könnten. Was macht den neuen Film aus?

Der neue Film „Büffeljäger – Herausforderung am Berg“ ist gedacht als ein Teil, als Beginn einer ganzen Serie von Filmen, die wir unter dem Titel „Büffeljäger“ oder international „Buffalo Hunters“ herausbringen werden.

„Büffeljäger“ ist eine ganz neue Art von Jagdfilm. Als passionierter Jäger liegt mir das „Erlebnis Jagd“ stark am Herzen. Dem Jäger, aber auch dem Nichtjäger, die Möglichkeit zu geben, die Spannung einer Büffeljagd zu vermitteln, ihn sozusagen in das Geschehen einer Jagd einzubinden, ihn daran teilhaben zu lassen, ist für mich als Filmemacher die große Herausforderung. Dass wir, fast nebenbei, auch ganz aktuelle Themen der Trophäenjagd durchleuchten und zum Umdenken

anregen, bin ich meiner ganzheitlichen Betrachtungsweise der Jagd schuldig. Ich möchte die „Faszination Jagd“ rüberbringen, aber auch die „Verantwortung Jagd“ dabei nicht vergessen.

Liegst du da nicht konträr zum Zeitgeist, wo doch in vielen, besonders amerikanischen Videos, es hauptsächlich alle zwei Minuten knallen muss?

Ganz im Gegenteil! Die Filmserie bricht in eine Nische, die momentan in keinsten Weise besetzt ist! Die besten Filme über Afrikajagd auf dem Markt sind die von Craig Boddington. Der Mann ist einfach super. Seine Filme bieten dem interessierten Jäger alle nötigen Informationen, wie man sich auf eine Großwildjagd bestens vorbereitet. Unsere Büffeljäger-Serie ist dagegen reine Unterhaltung, aber auf einem Level, den es bis jetzt im Jagdfilmbereich noch nicht gegeben hat. Hat man schon einen Jagdfilm gesehen, bei dem man Spannung, Enttäuschung und Erfolg hautnah und authentisch miterleben kann? Nein, diese Filme gibt es noch nicht. Denn ein solcher Film ist aufwendig. Aber genau das will der Jäger erleben, wenn er abends nach getaner Arbeit seinem Alltag entfliehen möchte und sich einen Jagdfilm anschaut. Spannend muss es sein, wie jeder gute Spielfilm. Die allermeisten „guten Kritiken“ für meinen Film „Bergbüffel“ habe ich übrigens aus den USA erhalten. Klar ein Indiz dafür, dass es auch in den USA

viele Jäger gibt, die Jagd nicht auf das „Totschießen“ bzw. nur auf Trophäen reduzieren.

Gibt es auch Szenen, wo Büffel annehmen? Wie oft bist du in deiner Karriere überhaupt schon ernsthaft angegriffen worden?

Bis jetzt noch nicht. Und es ist auch nicht meine Absicht dies zu provozieren. Natürlich bin ich schon einige Male angenommen worden. Im Herbst vergangenen Jahres habe ich auf meinen 100. Bergbüffel geführt. Es war übrigens der Büffel von Yves Burrus aus dem neuen Film „Büffeljäger“. Dann, vor wenigen Monaten im Februar, sind mein Jagdgast Christoph und ich von einem Büffel überrannt worden. Wir hatten Glück im Unglück, denn der Büffel war unbeschossen, wir sind einfach im dichten Busch auf ihn draufgelaufen. Außer Platz- und Schürfwunden war nichts passiert. Nach elf Stichen hatte Christoph nichts Besseres zu tun, als am nächsten Tag bereits wieder auf Büffel zu jagen. Ein echt harter Hund! Das hört sich jetzt sehr gefährlich an. Aber es ist natürlich relativ. Die ersten zehn Jahre in Tansania habe ich auf etwa 320 Büffel geführt. Ich bin in dieser Zeit vielleicht 20 Mal angenommen worden. In den vergangenen zehn Jahren habe ich auf knapp 160 Büffel geführt, vorwiegend auf der Bergjagd. Dabei bin ich auf nur fünf Angriffe gekommen!



Rainers „erster“ Büffel (oben) liegt mittlerweile schon einige Jahrzehnte zurück. Im Laufe der Jahre ist er zum erfolgreichen PH (www.wild-africa.net) und Filmemacher mit dem Spezialgebiet Büffeljagd geworden. Besonders die harte Jagd am Berg im Norden Tansanias hat ihn dabei nachhaltig beeinflusst. Ohne Autos, alles zu Fuß, absolut puristisch. Kaffernbüffel sind auch nach all den Jahren für ihn die Wildart schlechthin.

Ein Angriff ist ja eigentlich immer eine Niederlage des Berufsjägers. Der Büffel hat den Jäger bemerkt und wehrt sich. Ziel ist es, den Büffel zu finden und ihm den finalen Schuss anzutragen, ohne dass er einen bemerkt hat. Das ist auch die Krönung der Nachsuche! Vorsichtig dabei vorzugehen, seine Nerven im Zaum zu halten, auch wenn man im dichtesten Gelände den Büffel bereits nahezu vor sich spüren kann!

Wie hoch war der Aufwand für den neuen Film, wie viel Drehtage habt ihr gebraucht, wie groß war das Team?

Wir arbeiten mit dem besten Filmteam in der Branche. Dirk Ruge aus Colorado ist ein absoluter Profi hinter der Kamera. Travis Ford aus Kalifornien ist für den Audibereich und Filmschnitt zuständig. Dann ist da noch Sebastian Steinbrink, der viele organisatorische Arbeiten übernimmt. In Australien, unserem nächsten Drehort, werden wir mit zwei bis drei Kameras arbeiten. Übrigens nutzen wir Canon EOS D1 und D5 Mark II Kameras, die eigentlich nicht für Videoaufnahmen konzipiert wurden, aber aufgrund eines Vollformatsensors und mit Profi-Objektiven gigantisch gute Videoaufnahmen machen. Diese Kameras sind zwar im Videobereich schwieriger zu bedienen, aber dafür sind die Resultate einfach traumhaft gut. Wir planen mit einem Team von vier Personen in 20 Drehtagen Australien abzuschließen. „Herausforderung am Berg“ hatte uns aufgrund der schwierigen Umstände ganze 40 Drehtage abverlangt und es waren fünf Personen im Team. Übrigens, die Kameras „schreiben“ die Bilder auf eine Compact Flash Karte. Abends sitzen wir dann im Zelt, schauen uns die Jagdszenen an, während die Karten auf einen Computer runtergeladen werden. Ein wahnsinniger Zeitaufwand. Während Drehtagen arbeiten wir mindestens 16 Stunden pro Tag.

Wie läuft eine solche Jagd, die mit Kameras begleitet wird, ab? Unterscheidet sie sich stark von einer normalen Jagd?

Alles dauert ein wenig länger. Der Jäger muss ganz klar mehr Geduld haben und sich bewusst sein, dass wir nur jagen,

wenn wir es filmisch in Szene setzen können. Aus diesem Grund kalkulieren wir immer Extratage ein, die wir dann auch kostenmäßig übernehmen; z. B. der Jäger zahlt eine 10-Tage-Jagd, wir jagen und filmen jedoch ganze 14 Tage. Da wir auch nur einen Büffel pro Jäger filmisch festhalten möchten, hat der Jäger in der Regel die Möglichkeit einen zweiten Büffel bzw. andere Wildarten zu bejagen, ohne mit der Kamera „belästigt“ zu werden. Die eigentliche Jagd wird so filmisch festgehalten, wie sie abläuft – also völlig authentisch. Nach erfolgreicher Jagd werden einige Szenen nachgestellt, die wir während der Jagd nicht einfangen konnten. Hier geht es in erster Linie um den Ablauf einer erfolgreichen Pirsch. Wir versuchen zwar so viel wie möglich einzufangen, können aber nicht ständig die Kameras laufen lassen, ansonsten kämen wir abends mit dem Runterladen nicht mehr hinterher!

Jagd ist nicht planbar, aber insbesondere wenn eine oder mehrere Kameras dabei sind, wird es ja noch viel schwieriger, zum beidseitigen Erfolg zu kommen. Was hat reibungslos bei den Dreharbeiten funktioniert – und was ist in die Hose gegangen?

Natürlich ist uns der eine oder andere Büffel abgesprungen, den wir normalerweise erlegt hätten. Aber solange der Jäger seinen Büffel letztlich bekommt, hat er umso mehr Erlebnisse gehabt. Ich würde es mit einer Bogenjagd vergleichen. Da hat man viele Situationen, wo es mit der Waffe längst geklappt hätte, aber eben für den Bogen noch nicht ausreichte. „Herausforderung am Berg“ war mit Sicherheit das schwierigste Filmprojekt der Serie. Vielleicht wird die Rotbüffeljagd in Süd-Kamerun auch noch einmal so schwierig. Für Australien und den Selous sehe ich eigentlich weniger Probleme. Da sollte wir ohne größere Schwierigkeiten super Jagd- und Naturszenen in den Kasten bekommen.

Wie wird es weitergehen, was sind die nächsten Projekte?

Die Weiterführung unserer „Büffeljäger-Serie“. Wir haben gerade in Australien auf den asiatischen Wasserbüffel gefilmt,

der Ende des Jahres als DVD herauskommt (3 Jagden von je 30 Minuten). Im Oktober filmen wir im Selous Reservat in Tansania auf den Kaffernbüffel. Im Februar 2012 geht es in den Norden Kameruns auf Savannenbüffel. Im Juni 2012 dann in Süd-Kamerun im Regenwald auf Rotbüffel. Danach ist die erste Staffel „Büffeljäger“ mit insgesamt 13 bis 14 jeweils 30-minütigen Filmen abgeschlossen. Die Serie ist so konzipiert, dass wir diese in verschiedensten Ländern Europas und Nordamerikas auf speziellen Outdoor-TV-Kanälen ausstrahlen werden. Wir treten hierfür gerade in Kontakt mit vielen Sendern im Outdoorbereich.

Ist deine „Setlist“ der Protagonisten schon besetzt? Sind auch Filme mit jagenden Damen geplant?

Nein, noch nicht. Wir suchen immer Jäger, die an unseren Projekten teilnehmen möchten. Die Jagdkosten müssen jedoch zum größten Teil von den Jägern übernommen werden. Auf der anderen Seite bereiten wir die Jagden exzellent vor. Ein solches Projekt ist immer Teamarbeit zwischen Jagdveranstalter, Berufsjäger und dem Film-Produktionsteam. Der Erfolg ist vorprogrammiert, da wir ansonsten keinen guten und spannenden Film drehen können. Beste Voraussetzungen für eine super Jagd und Erinnerungen an ein großes Erlebnis, das zusätzlich noch filmisch festgehalten wird.

Was sind aus deiner Sicht die Anforderungen, denen sich heute Großwildjäger in Afrika stellen müssen? Also sowohl PHs als auch Gäste?

Das ist ein großes Thema, welches diesen Rahmen sprengen würde. Aber aus meiner Sicht, aber auch nur ganz vereinfacht, so viel hierzu: Wir müssen ganz klar die Jagd in Afrika in zwei Gruppen unterteilen. In Farmjagd, die vorwiegend auf gezäuntem Privatland durchgeführt wird, und in Wildnisjagd, die entweder auf Kommunalland oder in staatlichen Schutzgebieten/Konzessionen stattfindet. Das Problem der Jagd in Afrika ist selten das der Farmjagd auf Privatland, denn der

Grundbesitzer wird in den meisten Fällen verantwortungsvolle Entscheidungen treffen und diese Entscheidungen haben selten weitreichende Auswirkungen.

Dieses trifft jedoch nur in ganz wenigen Fällen für die Wildnisjagd zu. Hier wird nach wie vor mit der Natur umgegangen, als handle es sich um eine unbegrenzte Nutzungsquelle. Speziell bei der Wildnisjagd in Afrika muss ökonomisches Handeln stets auf ökologischer Nachhaltigkeit beruhen. Leider ist dieses Bewusstsein und das daraus resultierende, verantwortliche Handeln bei den Entscheidungsträgern ein reines Lippenbekenntnis. Das muss sich schnellstens ändern.

Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg für die kommenden Jagd- und Drehtage!



Wenn aus einer Jagd-DVD ein Spielfilm wird: Filmplakat zu „Büffeljäger – Herausforderung am Berg“. Die DVD ist erhältlich über www.jana-jagd.de und kostet 29,95 Euro.